

# Sabstest des Kreisvereins für Jüngere Mission in Glauch.

Das Sabstest für Jüngere Mission wurde gestern um 8 Uhr nachmittags mit einem Festgottesdienst in der Kirche in Glauch eröffnet. Das Gotteshaus war prächtig mit Blumen geschmückt und wurde von einer diebstahlreichen Jubelstimmung aus den Gemeinden des Großenhainer Kirchenkreises mit ihren Geistlichen, an der Spitze Herr Oberkirchenrat Scherffig, angefüllt. Nach der Liturgie und Schriftlesung durch den Ortspfarrer, Herrn Pfarrer Guderius, betrat Herr Pfarrer Schroeter-Kies die Kanzel zur Festpredigt, der er Joh. 18, 34-35 zurunde gelangte. Er sprach von dem Werke der Inneren Mission, das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Männer wie Wichern, Hildebrand, Ullrich, Verhees u. a. ins Leben gerufen, dem Christ sein volles, zur Mitarbeit verpflichtete. Das Thema der Predigt, „Im Dienst der Liebe Jesu steht unser Werk“ behandelte der geistliche Redner in folgenden Ausführungen: 1. Im Gebot des Herrn hat es seine treibende Kraft; 2. In unserer Treue trägt es das Merkmal wahrer Jüngerschaft. Die wachende und bergangebrachte Predigt wurde umrahmt von Chor- und Gemeindegesängen und einem Orgelvorspiel des Herrn Kantor Bennemih. Gegen 10 Uhr trafen sich die Festteilnehmer zur Kaffeeverammlung im Donatishaus. Herr Oberkirchenrat Scherffig, Ortspfarrer in Glauch, begrüßte die erschienenen als Vorkämpfer des Kreises und sprach im Anschluß daran über das Thema: „Was will die Innere Mission? In längerer Darstellung über die religiösen und sittlichen Bedürfnisse des Volkes, über seinen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Niedergang, schloß er, wie gerade die Innere Mission dazu berufen sei, hier helfend einzugreifen. Ihre Aufgaben wüßten in unserer Lage aufzudecken, aber auch das Leben in allen ihren Verhältnissen aufzuheben. Die Innere Mission gehe Hand in Hand mit der Landeskirche, da beide gemeinliche Ziele hätten: Keuchere wie innere Not zu lindern und unser Volk vor dem Untergang zu bewahren.

Nach dem Superintendenten sprach Herr Pfarrer E. H. Dresden über das Thema: „Wir brauchen eine kirchliche Presse“. Er schilderte die ungeheure Macht und Bedeutung der Presse in unserer Lage, der auch die Kirche ihre Aufmerksamkeit schenken müsse. Darum habe die Innere Mission als Spezialabteilung einen eigenen Landesvereinsverband gegründet, der nicht eine Vermehrung der schon in überreichem Maße vorhandenen Tageszeitungen bedeute, sondern eine Durchdringung der Presse mit dem Geiste des Evangeliums. Der Landesvereinsverband arbeite lediglich durch Leitungs- und Korrespondenzen, die in weitestem Umfang von der großen Tagespresse berücksichtigt würden. Der Redner gab dann einiges statistisches Material über die Entwicklung der Kirchenblätter in den Gemeinden und machte Vorschläge zur weiteren Ausgestaltung dieser Gemeindeblätter, die einen weit größeren Kreis von Lesern erreichen, als das gebräuchliche Wort über habe.

Auch diese Veranstaltung wurde von Geländen des Glauchener Kirchenchors unter Kantor Bennemih's Leitung stimmungsvoll angeleitet. Nach Bekanntgabe des Kassenberichts und einem Schlußwort des Herrn Pfarrer Guderius in Glauch endete die wohlgeleitete Veranstaltung gegen 7 Uhr abends.

## Certliches und Sächsisches.

- 1810: Bettreuerhering in den 9. Oktober. Mitteil von der Sächs. Landesministerie zu Dresden. Hältig bis zurweilte aufklärend mit etwas Relanz zur Unbedenklichkeit (sich)welle geringer Niederlage. Keine wesentliche Veränderung der Temperaturverhältnisse. Südwestliche Winde, im Flachland vorwiegend mäßiger Stärke, im Gebirge zeitweise lebhaft.
- 1811: Daten für den 9. Oktober 1928. Sonnenaufgang 6,18 Uhr. Sonnenuntergang 17,21 Uhr. Mondausgang 12,45 Uhr. Monduntergang 16,27 Uhr.
- 1477: Gründung der Universität Tübingen.
- 1813: Der Komponist Giuseppe Verdi in Roncole geb. (geb. 1801).
- 1841: Der Architekt Friedrich Schinkel in Berlin geb. (geb. 1781).
- 1874: Gründung des Westpoltvereins.
- 1906: Appellins Luftschiff steigt zu seiner ersten größeren Fahrt auf.
- 1925: Der Schöpfer der Weimarer Verfassung Hugo Preuss in Berlin geb. (geb. 1860).

Das Finanzamt erinnert im amtlichen Teile an die Zahlung der täglich werdenden Umsatzsteuer- und Einkommensteuerbeträge.

**Johann Strauß-Konzert.** Eine sehr große Anziehungskraft hatte das Johann Strauß-Konzert („Ein Abend in Wien“), das gestern Abend im Sternsaal stattfand, auf unser Gewöhrer ausgeübt; denn der sonst zu große Saal zeigte nur in den vorderen Reihen einen Beweis, daß gute Volksmusik immer noch viele Freunde hat. Der Name Johann Strauß († 1899) ist heute noch nicht vergessen! Wir erinnern nur an die Werke: „Fledermaus“, „Blauerhahn“, „Donauwalzer“ etc. Selbst ein Richard Wagner schreibt: „Ein einziger Strauß'scher Walzer übertrug, was Feinheit, Kunst und wirklich musikalischen Schatz betrifft, die meisten ausländischen Fabelprodukte“. Wäre es nicht herrlich, wenn die deutschen Tanzweisen wiederkehrten und die ausländische und deutsche Tanzmusik vertreiben! — Der Meister der Kapelle, Johann Strauß, der letzte Sprößling der Wiener Strauß-Dynastie, trat diesmal mit eigener Kapelle, mit der er vollständig verwachsen ist und so eine große Gerechtigkeit und starken Abdruck erhielt. Begleitete er den Tanz auf seine und nimmt selbst die Geige zur Hand, so elektrisiert er mit seinen Tanzweisen die Hörer so, daß sich die Hüfte unwillkürlich mit im Takt bewegen und mancher wohl die Melodie im Stillen mitsingt oder mitspricht. — Das Konzert brachte Werke von Franz Schubert, Fiedler, Wittlacher und Joh. Strauß aus der guten alten Wiener Zeit vor fünfzig und hundert Jahren. Besonders schön wurde Schubert's inniges Lied „Ave Maria“ für Violin solo (Kontertmeister Fritz Thaler) und Carl Kapellmeister W. Weigler gespielt. Besonders lobenswerth war die Ausführung des großen „Cosaquas“, er löste dankbares Gerede aus. Kein Wunder, daß das Publikum durch die große Begeisterung sich immer mehr Hugaden erzwang. Den Schluß bildete der Wabery-Walzer vom ältesten Johann Strauß († 1846) und fand nicht endemwollenden Beifall. — Daraus möchten wir noch einen Wunsch anhängen: Daß unsere, daß unsere Bewohner gute volkstümliche Musik bereitwillig anerkennen. Es wäre schön, wenn auch die höhere Kunst, die durch unsere heimischen Kräfte in sozialistischer Wahl geübt wird, solche Unterstützung fände wie das gefirte Straußkonzert!

**Personenampflichtfahrt.** Mit Rücksicht auf das schöne Wetter wird bis auf weiteres an sämtlichen Bahnhöfen und bei Bedarf auch an denjenigen Bahnhöfen angelegt, die im Fahrplan nicht aufgenommen sind.

**—\* Kuriger Abend.** Für den 2. Samstag sind die Kameradschaften Ludwig Ermold und Hans Bang von der Sächs. Staatsoper Dresden, sowie als Begleiter Kapellmeister Josef Goldstein, ebenso von der Sächs. Staatsoper Dresden verpflichtet worden. Kuriger Abend und Quers werden im Saal wie im Klub gefeiert. Wagner, Beethoven, Schubert, Strauss usw. kommen zum Vortritt. Opernabschnitte und das „Festspiel“ aus dem „Verdacht“ von Wagner und Ludwig von Strauss, sowie der musikalische „Wald und Meer“ werden im Vordergrund des dem Programm gewidmeten Abends sein. Wiederum im Vordergrund des Programms stehen in dem Vorverkaufsstellen noch abgekauft werden.

**—\* Sonntagstrübsal.** In vorliegender Ausgabe veröffentlicht wir ein Verzeichnis der Preise für Sonntagstrübsalarten ab Station Riesa.

**—\* Gründung des Ortsgruppenheims der Ortsgruppe Riesa im D.D.V.** Ein neues Werk der kirchlichen Bewegung im D.D.V. ist vollendet und seiner Bestimmung übergeben. Im Donatishaus Bahnhofsstraße 11 ist durch Umbau ein schmales, geselliges Heim entstanden, das mit Recht als einer der größten Erfolge der kirchlichen Verbandsarbeit bezeichnet werden darf und das die Ortsgruppe Riesa in die Möglichkeit versetzt, vor allem die Jugendarbeit für den kaufmännischen Beruf mit aller Kraft zu fördern. Aber auch für die Junggeheilen soll diese Einrichtung anregend sein. Dem Ortsgruppenheim ist ein Saalraum angegliedert worden, der täglich bis 10 Uhr abends geöffnet ist. Hier sollen die jungen Kollegen, die am Orte kein eigenes Familienheim besitzen, eine Stätte finden, wo sie ihren Geist häften und erholen können für weitere ernste Berufsarbeit, sowie auch zur Verbesserung ihrer Allgemeinbildung durch Lesen guter Bücher und wissenschaftlicher Zeitschriften. Auch zu Gesellschaftsspielen und sonstigen Unterhaltungen ist Gelegenheit geboten, um den Besuchern des Heims die Kameradschaften des kirchlichen Bundes möglichst zu erregen. Die Gesellschaftliche, neuzeitlich eingerichtete, hat ebenfalls in diesem Hause ihre Unterkunft gefunden. Das Hauptzimmer des Heims, ein gefälliger, heller Raum, in dem mehrere Tische und Stühle, sowie bequemere Sitzgelegenheiten aufgestellt sind, bietet reichlich den Besuchern Gelegenheit, sich darin wohlzufühlen. Während der Abendstunden werden die Zimmer durch mehrere elektrische Lampen genügend beleuchtet. Der Heimboden ist mit Linoleum ausgelegt. Der Gesamteindruck des Heims ist ein äußerst angenehmer, so daß die Gewähr besteht, daß sich jeder, der es besucht, auf aussehlichen, eindrucksvollen Feiern würde das Heim am nächsten Sonntag vormittag geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Mit einigen Herren, die als Ehrenmitglieder geladen waren, hatten sich um 10 Uhr die Herren des Ortsgruppenvereins und deren Frauen im Hauptzimmer des Heims versammelt. Den kirchlichen Akt eröffnete der Gruppenleiter, Herr Wild, indem er zunächst die Kameradschaft begrüßte und ihnen für das durch ihr Erscheinen entgegengebrachte Interesse dankte, um anschließend die Bedeutung und den Wert der Errichtung dieses Heims, das besonders der kaufmännischen Jugend gewidmet sei, darzulegen. Er wies das Heim als eine Stätte der Erholung, der beruflichen Fortbildung und der Geselligkeit. Hieraus gab Herr Wild bekannt, daß bereits eine Anzahl Glückwunschkarten, u. a. von der Verwaltung des Deutschen Kaufmännischen Handlungsgehilfenverbandes, vom Verein für Handel und Gewerbe, Riesa und Umg., sowie von Herrn Verwaltungsdirektor Günther, dem Deputierten für die sächsische Jugend- und Wohlfahrtsfrage, eingegangen sei. Auch einige Wünsche zur Ausbesserung des Heims seien geäußert worden. Ein von dem Inhaber der Firma Hugo Runkele geschenktes großes Wandbild stierte bereits das Wohnzimmer. 11 Kollegen des hiesigen Kaufmannsvereins, die dort als Abteilungsleiter tätig sind, hatten 2 Plaketten — Hindenburg und Bismarck — gestiftet. Die Frauen des Gesamtverbandes der Ortsgruppe Riesa überreichten einen kostbaren Wandschmuck, Handel und Gewerbe darstellend. Nach längerer, eindrucksvoller Ansprache des Kreisvorsitzenden Herrn Hüsch, welcher der Ortsgruppe Riesa zu dem neuen großen Fortschritt herzlich gratulierte und dem neuen Heim als Bildungstätte besten Erfolg wünschte, um darin die Ideen zu vervollkommen, in denen die D.D.V. leben, ergreift zunächst Herr Studienrat Dr. Heine das Wort, um als Vertreter der Deutschen Höheren Handelslehre, anhalt die besten Wünsche darzubringen mit der Bitte, mit bemüht zu sein, daß die jungen Leute, die durch die Schule sehr in Anspruch genommen und andererseits noch allerlei Belastungen ausgesetzt seien, nicht unvernünftigmäßig hart angepannt werden. Er brachte ferner die Hoffnung zum Ausdruck, daß die bisherigen guten Beziehungen zwischen der Handelslehre und der Ortsgruppe Riesa auch weiterhin bestehen bleiben. Die Glückwünsche des Kaufmännischen Vereins und gleichzeitig nochmals mündlich des Vereins für Handel und Gewerbe übermittelte Herr Direktor Schoppmann. Für den Zweigverein Siedla sprach dessen Vorsitzender, der ebenfalls Grühe und Glückwünsche der Siedlaer Kollegen darbrachte. Mit Worten herzlichsten Dankes des Ortsgruppenleiters fand die Feier ihren Abschluß. Es fand anschließend eine Besichtigung der schönen Räume statt. — Auch wir nehmen gern Gelegenheit, der Ortsgruppe Riesa im D.D.V. herzlich zu gratulieren. Möchte ihr das neuerstellte Heim bringen, was sie von ihm im Interesse des kaufmännischen Nachwuchses erhofft.

**—\* 31. Stiftungsfest der D.D.V.-er.** Wenn die Ortsgruppe Riesa des Deutschen Kaufmännischen Handlungsgehilfenverbandes zur Feier ihres Gründungstages einladet, so geschieht dies mit dem Versprechen, den Besuchern des Festes auch einige wirklich festliche Stunden zu bereiten. Und weil man weiß, daß die Leistung der gefälligen Veranstaltungen dieses Versprechen auch einlöst, kommt man der Einladung sehr gern nach. Dies wurde auch diesmal voll befähigt. Der in glänzendem Maße erstrahlende Hofpferische Saal, in dem am Sonntagabend die Feier stattfand, hatte abnormale eine sehr große Anzahl Damen und Herren angenommen. Es herrschte äußerst angenehm und feiert von besonderer kollegialer Harmonie, die in der Ortsgruppe herrscht, daß besonders auch ältere, treue Kollegen mit ihren Damen es sich nicht nehmen lassen, an der Feier des Geburtstages der Gruppe teilzunehmen. Und so geriet es dem eifrig tätigen Leiter der Ortsgruppe, Herrn Karl Wild, zur großen Freude, den alten Kameraden, an deren Seite einigen Mitbegründern der Gruppe, einen besonderen Willkommensgruß zu entbieten. Er konnte ferner auch Herrn Studienrat Dr. Heine als Vertreter der Deutschen Höheren Handelslehre, sowie Vertreter des Zweigvereins Siedla und benachbarter Ortsgruppen und nicht zuletzt den Kreisvorsitzenden, Herrn Hüsch, Dresden, begrüßen. Sein Wunsch, daß allen Besuchern einige frohe Stunden beschieden sein mögen, dürfte voll und ganz in Erfüllung gegangen sein. In seiner Begrüßungsansprache freilich Herr Wild in großen Sätzen das von diesem Erfolge gekrönte Wirken und Schaffen der Ortsgruppe Riesa im Verlaufe der verflochtenen 31 Jahre und forderte die Kollegen auf, auch fernerhin mit aller Kraft zum Wohle des Kaufmännischen Handlungsgehilfenverbandes tätig zu sein. Er schloß seine Ansprache, in welcher er auch das gestern gemeldeten neuen Ortsgruppenheims, worüber wir anschließend berichten, gebede, mit dem Ausrufe: „Der Wille ist das Werk des Geistes“ — Bevor der musikalische Teil des Abends voll zur Ausführung kam, nahm der Kreisvorsitzer Herr Hüsch das Wort zu seiner begeisterten Begrüßung. Ein Mann mit ausgereicher Organ und reichem Wissen sprach festlich

und überzeugend von Organisation und Beruf, von Pflichten und Rechten des Kaufmännischen Handlungsgehilfenverbandes, von der fernsten nationalen Einbeziehung des Kaufmännischen Handlungsgehilfenverbandes, von dem Reize und der Bedeutung des Älteren Kollegen, dessen Vorkämpferstellung zu erlangen dem Verbande den besten Nutzen am Dingen liegt. In Jahre der Geschichte des Kaufmännischen Handlungsgehilfenverbandes ist die Riesa in der Riesa der Ortsgruppe Riesa (siehe in der Riesa der Ortsgruppe Riesa) — das Wort hat einen besonderen Klang. Es erinnert, einen Rückblick auf das Geleitete zu tun und nachzudenken auf das Besondere zu tun. Das Stiftungsfest, das die D.D.V. als ein deutsches Fest feiern, sei aber gleichzeitig auch ein Gedächtnis, an dem man Glückwünsche darbringt und Dank ausdrückt für geleistete Arbeit, und wenn sich an diesem Tage die Hände schütteln und geladen, auch in Zukunft zum Besten des Verbandes zu dienen, dann sei der Zweck der Bewegung erfüllt. Das Besondere, dieses Festes ist es, auf die Augen zu bedauern, lasse die Herzen der D.D.V. er höher schlagen. Innerhalb der Ortsgruppe, die dem Verbande zugehörig sind, solle es seine besonderen Forderungen und damit lege er die Tradition seiner Gründer fort. Es sei heute noch der alle Maßstab des Verbandes, daß der Dienst am Stande Dienst am Volke ist. Der Herr Redner wies auch dann gegen die Behauptung, der weitere soziale Kampf sei die deutsche Wirtschaft. Diese Behauptung sei auch gegen die Behauptungen des Verbandes laut geworden, wenn er sich dafür einsetzt, was auch für die Kaufmännischen Handlungsgehilfenverbandes sei, von der einen Seite mögen die Einwendungen Unverständnis sein, von der anderen Seite Mangel des Interesses am Werk. Das Interesse des gesamten deutschen Volkes sei Ausdruck auf Lebensfähigkeit, denn die Lebensfähigkeit der Wirtschaft. Sozialpolitik müsse getrieben werden; sie sei eine der notwendigen Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik. In Betracht der Bedeutung der Behauptung, es werde Ueberzeugung der Sozialpolitik geübt, sehe sich der Kaufmännische Handlungsgehilfenverband gezwungen, sich auf seine eigene Kraft zu verlassen. „Dienst am Stande, das ist unsere Arbeit, Dienst am Volke muß es sein, wenn sie sich erheben will.“ Der Herr Vortragende schloß seine mit hartem Besatz aufgenommenen Rede: Diese Auffassung, daß unsere Arbeit verbunden ist mit dem Volke, wird uns nicht verlassen. Verabreichte, wie unser Weg bisher gewesen ist, wollen wir weiterstreben. Die Not unseres Standes, die Not des deutschen Volkes war es, die dazu führte, daß aus einem kleinen Kreis der hohe Baum emporwuchs, mit dem wir uns verbunden fühlen. Heil! — Es wurde Johann das Festkonzert des Dresden'scher Künstler-Orchesters Riesa fortgesetzt. In einer Pause gab der Herr Ortsgruppenleiter bekannt, daß es ihm auch in diesem Jahre vergönnt sei, einigen Kollegen, und zwar den Herren Otto Höbe, Franz Herrmann und Gustav Bölling, für ihrjährige Mitgliedschaft im Deutschen Kaufmännischen Handlungsgehilfenverbande je eine Ehrenurkunde und die silberne Ehrennadel zu überreichen. — Die Vortragsfolge war in zwei Teile geteilt: „Deutsche Treue“ und „Deutsche Freude“. Werke großer Meister — Handel, Wagner, Grieg, Mozart usw. — stellte an das Orchester hohe Anforderungen. Die Musiker lösten ihre Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit. Der gespenstische starke Beifall war deshalb wohlverdient. Besonders während des dem Konzert folgenden Festalles war die Kapelle als „Tanzsport-Orchester“ in ihrem Element. Als das Zeichen zum Begrüßungsbrüdergang erteilte, bildete sich auf der Tanzfläche eine schier endlose Reihe tanztüchtiger Paare. Man sah, daß der Beginn des Tanzes besonders von der stark vertretenen Jugend mit Ungeduld herbeigeseht worden war. Die Palle der musikalischen künstlerischen Darbietungen bot fast das Guten zu viel. Die zuweisen demnach gewordene Unachtsamkeit ging auf Kosten der andächtigen Zuschauer. Darum, so gut es auch gemeint ist, nicht überflüssig, sondern die Vortragsfolge in angemessenen Rahmen halten, das um so mehr, wenn der tanztüchtigen Jugend das winkt, auf was sie sich besonders freut. — Die Besucher der diesjährigen Stiftungsfestfeier hielten unentwegt modern aus, der beste Beweis dafür, daß es allen doch gut gefallen hat.

Die Vereingung ebem. Inhartt-leiten von Riesa und Umgebung begann am Sonntagabend in den festlich hergerichteten Räumen des „Hotel zum Stern“ ihr 31. Stiftungsfest. Ausnah und fern waren die ehem. Inhartt-leiten herbeigekleidet, um in alter Kameradschaft und in alter Treue im Kreise lieber Familienangehöriger und zahlreicher Freunde und Gönner die Stunden des Wiedersehens zu feiern. Ein gewaltiger Kanonenschlag donnerte durch den Saal und verkündete die offizielle Eröffnung. Der immer gern gehörte Hades-Marsch eröffnete das Festkonzert. Nach Begrüßung des Vorsitzenden, Herrn „Brigade-Kapitän“ folgte die Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Kamerad Raitzel, der in kurzen und markigen Worten die Anwesenden herzlich willkommen hieß. Vor allem galt sein Dank dem Herrn General Ledon, der es möglich gemacht hatte, im Kreise seiner im früher Untergangenen Stunden der Erinnerung zu verleben. Die Vertreter der Vereinigungen von Osh, Keipja, Weihen, Döbeln und Glauchau wurden ebenfalls herzlich begrüßt. Weiter galt den Vertretern der Siedlaer Kameradschaften der Dank für ihr Erscheinen. In Ehren der Befallenen erteilte dann auf das alte Soldaten-Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“. Die Ansprache schloß mit den Worten: „Nicht gegeneinander, sondern mit- und füreinander muß die Parole sein. Halten wir fest an unserem gemeinsamen Lösungs- und Kommandowort zu — gleich!“ — General a. D. Ledon, Dresden, welcher Ehrenmitglied der Vereingung ist, begrüßte Johann seine früheren Kameraden und die übrigen Festteilnehmer herzlich. Dann gebede er des großen Reichspräsidenten v. Hindenburg, dem zu Ehren die Anwesenden das Deutschland-Lied sangen. Mit Humor durchwies den Worten gab der Herr General dann die Entschuldigungen seines Bataillons bekannt. Im Weltkrieg habe das Bataillon seine Kampffähigkeit erprobt und sich gern für das Vaterland gewepfert. Nach Beendigung des Weltkrieges haben sich die alten Soldaten in alle Winde zerstreut. Ihm sei es nun eine große Freude, festhalten zu können, daß in Riesa eine starke und gut aufgebaute Vereingung ebem. Inhartt-leiten bestude. Erste Sorge um die Zukunft des deutschen Volkes habe man aus den Worten des Weoners heraus. Er gebede seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Mahnung: Halte die Treue und die Liebe zu Volk und Vaterland, dann wird das deutsche Volk wieder so mächtig bestehen, wie einst unserer großen deutschen Nation ein dreimal kräftiges „zu — gleich!“ Die Ausführung des musikalischen Teiles — man bot diesmal einen Straussabend — befohle mit bestem Geiste das unter Leitung von Musikmeister Fritz Baldau lebende Kammerorchester Art. Negt. 4. Dresden, dessen vorzügliche Leistungen vom Vorjahre her beim Publikum noch in guter Erinnerung sind. In einer Zeit, die der Jasserelei halbtig, verführte es überaus angenehm, als mit reichlichem Schwingen und sein abgetobt die einsameidenden Weisen eines Johann Strauß (dieser hatte den Hauptanteil an der Vortragsfolge) Ohr und Herz des Hörers erfreuten. Und daneben hörte man wieder einmal Klüßdammsitt. Das Zusammenziehen war musikalisch, die Leistung fest und unerschütterlich, uns aus der Reinen, aber gut disziplinierten Schar verstand es Fritz Baldau — ein Meister seiner Stunde — herausgehoben, nach nur möglich war. Sein